

Evangelische Bildung aus gutem Grund: Zum Bildungsauftrag der Evangelischen Kirche

Eindrücke nach den Gesprächen und Reflexionen auf der Synode der
Evangelischen Landeskirche Anhalts am 25.4. 2008

Abschlussstatement

Dr. Matthias Hahn

Ich kann diese Diskussionen, die wir eben geführt haben nicht abschließend „zubinden“ – das wollte ich auch gar nicht. Wir haben so lebendige und anschauliche Beiträge von Frau Henning, Herrn Seifert und Herrn Maess gehört, dass der Eindruck entstanden ist: In Anhalt gibt es vorzügliche gemeinde- und religionspädagogische Arbeit mit erheblichem Reformpotenzial für gute Praxis.

Wenn ich diese Entwicklungen weiter denke und weiterdenke, dass könnte es sein, dass sich in Anhalt in einigen Jahren Veränderungen in der kirchlichen Bildungsarbeit durchgesetzt haben. Nun: Einiges von dem, was ich sagen werde, kann man sich gut vorstellen, anderes benötigt weiterhin das geduldige Bohren dicker Bretter:

1. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Verkündigungsdienst wissen um die Bedeutung des kirchlichen Bildungsauftrages und beteiligen sich an einem integral verstandenen gemeindepädagogischen Dienst.
2. Ein neues Berufsbild, das gemeinde- und sozialpädagogische Qualifikationen verbindet, ist entstanden. Alle Erzieherinnen sind gemeindepädagogisch qualifiziert. Die Kirche würdigt Kindergärten und Kindertagesstätten als Bildungseinrichtungen. Neue Formen der Arbeit mit KonfirmandInnen haben sich durchgesetzt.
3. Der Religionsunterricht in den Schulen wird weiterhin unterstützt und ausgebaut. Im Förder- und Berufsschulbereich sowie in den Sekundarschulen werden verstärkt kirchliche MitarbeiterInnen eingesetzt, deren berufliche Anstellung sozial abgesichert ist. Verhandlungen mit dem Land über die Verbesserung der Situation kirchlicher Mitarbeiter im Religionsunterricht sind positiv ausgefallen.
4. Kirche und Gemeinde unterstützen die Religionslehrerschaft und interessieren sich für ihre Arbeit. Eine Atmosphäre des Respekts und der Wertschätzung hat sich entwickelt.

5. Vielfältige Kooperationen von Gemeinden und Schulen sind entstanden. Kinder und Jugendliche nehmen die Kirche als Gemeinschaft von Menschen wahr, die sich um ihr Wohl kümmern.
6. Evangelische Schulen bemühen sich weiterhin darum, Leuchttürme in der Bildungslandschaft zu sein. In ihren Schulprogrammen verschreiben sie sich dem Ziel der Bildungsgerechtigkeit. Die Landeskirche unterstützt die Evangelischen Schulen und setzt sich auf politischer Ebene für sie ein. Dies gilt auch für eine Gemeinschaftsschule im SekI/SekII-Bereich.
7. Die Evangelische Kirche Anhalt bleibt eine unüberhörbare Stimme im Bildungsbereich.
8. Kirchenferne Menschen nehmen Gemeinden als Orte wahr, die auch durch ihre Bildungsarbeit interessant und attraktiv sind. Sie besuchen vielfältige Veranstaltungen und beginnen, sich zu beteiligen.

Ich habe mit Luther begonnen, ich will mit ihm schließen: „Gottes Wort wird durch die Erhaltung guter Schulen und Erziehung der Jugend für uns und unsere Nachkommen erhalten“. Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit an diesem Bildungstag Ihrer Kirche.